

Procap

02/25

Das Magazin
für Menschen
mit Behinderungen

Was Kunst und Kultur uns geben

Ab Seite 6

Mit «treffpunkt»
von Procap
St. Gallen-
Appenzell



procap

treffpunkt

Procap St. Gallen-Appenzell



Zeitschrift für Menschen mit und ohne Behinderungen

45. Jahrgang

Auflage: 2700 Exemplare

Abonnement: Fr. 24.-/Jahr

Herausgeber: Procap St. Gallen-Appenzell Nr. 2-2025



Es ist wieder Generalversammlung. 49 Aktivmitglieder nahmen an der 71. Jahresversammlung von Procap SGA am 29. März 2025 in Mosnang teil und stimmten über wichtige Geschäfte ab. **Fotos: Ilona Dübendorfer, [procap.sga](https://www.procap.sga.ch)**

71. Generalversammlung Procap SGA, 29. März 2025, Mosnang

«Es ist lüss bei Procap – ich kann es euch sagen»

Auch an der 71. Generalversammlung von Procap St. Gallen-Appenzell fehlten wichtige Vertreter aus der Politik nicht, darunter der St. Galler Regierungsrat Beat Tinner. Gelobt wurden generell das Engagement und das Sachwissen von Procap St. Gallen. Procap SGA sei unverzichtbar und die Zusammenarbeit zwischen Procap und Gemeinden und Kanton fast schon symbiotisch, hiess es. Astrid Schmied wurde neu in den Vorstand gewählt. Maya Schafflützel trat nach 30 Jahren aus dem Vorstand zurück. Procap SGA präsentierte eine ausgeglichene Rechnung.

**MICHAEL WALTHER,
REDAKTOR «TREFFPUNKT»**

Es war ein regnerischer Samstag, 29. März 2025, an dem sich die Procap-Gemeinschaft in der neu und barrierefrei umgebauten «Krone» in Mosnang einfand. Aber das konnte der Laune der 49 Aktivmitglieder, der Vorstandsmitglieder, des Präsidiums, der Geschäftsleitung sowie der Vertreterinnen des Teams und der Regionalgruppen keinen Abbruch tun.

Die Generalversammlung ist für Mitglieder und Mitarbeitende jeweils der Höhepunkt des Vereinsjahrs. Geboten wird neben Traktanden und Geschäften auch die Gelegenheit für Austausch, Gespräche und Zusammensein, nach einem Jahr des Alltags und Engagements. Dies bei einem feinen Essen – das die «Krone»-Belegschaft in sehr hoher Qualität bot.

Politvertreter sind auch Geldgeber

Vorstandsmitglieder Roland Alpiger und René Sperger

fehlten, ebenso Procap-Vizepräsidentin Simone Schmucki. Auch die Regierung des Kantons Appenzell Aargau liess sich entschuldigen.

An Politvertretern, die Procap SGA traditionell ihre Aufwartung machen, waren Renato Truniger, Gemeindepräsident Mosnang, Mathias Müller, Stadtpräsident Lichtensteig und Kantonsrat, sowie Beat Tinner, der Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartements des Kantons St. Gallen, angereist. Procap SGA nimmt dieses Interesse der Vertreter aus der Politik, die auch Geldgeber sind, stets gerne und mit Dankbarkeit entgegen. Anwesend waren auch Rolf Scherrer, Präsident, und Corina Stäheli, Vizepräsidentin von Procap Thurgau, sowie Reto Herrmann von Procap Sarganserland-Werdenberg.

Freude des Gastgebers

Gemeindepräsident Renato Truniger drückte seine Freude darüber aus, Gastgeber von Procap SGA sein zu dürfen, und stellte die Landgemeinde, die von einem regen Vereinsleben – es gibt rund 60 Vereine in Mosnang – und intaktem Zusammenhalt geprägt ist, mit Stolz vor.

Gewerbe und Handwerk sind stark. Mosnang bietet jedoch auch Wohnqualität für Pendlerinnen und Pendler. Renato Truniger räumte ein, dass er der Betroffenheit von Menschen mit Behinderung oder Mobilitätseinschränkung nicht immer in allem nachkommen kann:

«Wir hatten 20 Jahre Zeit, um alle Haltestellen hindernisfrei umzubauen. Aber nicht alle haben überall die Hausaufgaben gemacht», sagte er. Er wies darauf

hin, dass der öffentliche Verkehr in seiner Gemeinde viele Seitentäler erschliesst und manche Haltestellen gerade einmal zehn Bushalte pro Tag verzeichnen. «Ich bitte Sie um Verständnis», sagte er, «wenn wir das Wort Verhältnismässigkeit benützen.» Man könne nicht überall alles machen.

Truniger lobte die gute Zusammenarbeit mit Procap im Bereich Sozialversicherung und Bauberatung. Mosnang ist eine von 73 Politischen und acht Ortsgemeinden der Kantone St. Gallen und beider Appenzell, die Beiträge an Procap SGA leisten.

Ersatzbus kann angefordert werden

Regierungsrat Beat Tinner betonte die Berührungspunkte zwischen dem Volkswirtschaftsdepartement und Procap SGA. Auch er ging auf die Hindernisfreiheit von Bahn- und Bushaltestellen ein. Tatsächlich sei von rund 1200 Haltestellen im Kanton erst ein kleiner Teil hindernisfrei. Er teile die Einschätzung, dass man sich beim Umbau auf die Haltestellen mit viel Bewegung konzentrieren müsse. Er versicherte, dass dort, wo die hindernisfreie Bushaltestelle fehle, ein Busdienst angefordert werden könne.

Viele Ziele hätten seit einem Jahr und dem Besuch seiner Regierungsratskollegin, Laura Bucher, bei Procap erreicht werden können. Beat Tinner nannte die zustandegekommene Inklusionsinitiative und den Gegenvorschlag des Bundesrats. Der Kanton sei froh, wenn sich Procap zum Gegenvorschlag, der voraussichtlich Ende Mai eintreffen wird, äussern werde.



**Seit über 30 Jahren
Ihr Spezialist für Handicap-Fahrzeuge
und Umbauten aller Art**

**Unterstützung bei Abklärungen
mit STV-Ämtern, IV-Stellen
oder anderen Kostenträgerstellen**

**mobil
center**

mobilcenter von rotz gmbh
Tanneggerstrasse 5a, 8374 Dussnang
T 071 977 21 19, www.mobilcentergmbh.ch

Profitieren Sie von unserer Unterstützung

Rund 70 Anlässe fanden im Kanton anlässlich der «Aktionstage Behindertenrechte» zum Zehn-Jahre-Jubiläum der Unterzeichnung der UN-Behindertenrechtskonvention statt.

Das selbständige Leben und Wohnen unterstützen

Im Februar endete auch die Vernehmlassungsfrist für die Revision des kantonalen Gesetzes über die soziale Sicherung und Integration von Menschen mit Behinderung.

Eingeführt werden soll ein neues Bedarfsinstrument im Bereich Wohnen mit ambulanter Unterstützung. Der individuelle Unterstützungsbedarf von Menschen mit Behinderung soll erfasst werden. «Damit wollen wir mehr Menschen ein selbstbestimmtes und selbständiges Leben in der eigenen Wohnung ermöglichen», so Tinner.

Die Verbesserung der Behindertengleichstellung ist das zweite Ziel der Gesetzesrevision. «Im Fall von bewährten Lösungen soll kein zusätzlicher Aufwand betrieben werden», so Tinner. Gerade im Bereich barrierefreies Bauen habe sich die Zusammenarbeit mit Procap bewährt.



Wieder in den Vorstand gewählt: Astrid Schmied.



Er war der Gastgeber: Renato Truniger, Gemeindepräsident von Mosnang, am Rednerpult.

Procap SGA wirkte aktiv und wirksam im Gesetzgebungsprozess mit

Schliesslich soll die Finanzierung der familienergänzenden Betreuung von Kindern im Vorschulalter mit Behinderung verbessert werden. «Es soll eine Versorgungslücke für betroffene Familien geschlossen werden», so Regierungsrat Tinner.

«Ich möchte Procap St. Gallen-Appenzell herzlich dafür danken, dass Sie sich aktiv in diesem Gesetzgebungsprozess engagierten und Ihr wertvolles Wissen einbrachten», sagte der Regierungsrat wörtlich.

Auch Wohnen in Heimen verbessern

In einem zweiten Schritt soll der gesamte Bereich Wohnen neu gedacht werden. «Die Regierung beabsichtigt also auch, das Wohnen in stationären Einrichtungen in eine effiziente und bedarfsorientierte Zukunft zu führen», so Beat Tinner. Damit sollen die Wahlfreiheit und Selbstbestimmung der Betroffenen weiter erhöht werden.

Arbeitsmarkt soll inklusiver werden

Neben dem Wohnen sei auch der Bereich Arbeit zentral für die Inklusion von Menschen mit einer Behinderung, sagte der Regierungsrat.

«Entsprechend wichtig ist es, dass der Arbeitsmarkt inklusiver wird und keine Barrieren bestehen, die es Menschen mit Behinderung verunmöglichen, der gewünschten Arbeit nachzugehen. Wir versuchen daher die Schaffung inklusiver Arbeitsplätze weiter zu fördern», so Beat Tinner, in dessen Departement die Bereiche Wirtschaft und Arbeit angesiedelt sind.

Es braucht Gesetzesarbeit und Arbeit an der Basis

Regierungsrat Tinner betonte, dass es neben den laufenden und geplanten Gesetzesrevisionen stets auch die tägliche Arbeit «an der Basis» brauche.

«Hier leisten engagierte Personen und Institutionen wie Procap einen wertvollen Beitrag. Mit Ihrem Wirken wie Ihren verschiedenen Beratungsdienstleistungen zugunsten von Menschen mit einer Behinderung fördern Sie direkt und wirkungsvoll die Chancengleichheit und Teilhabe dieser Menschen.»

Mathias Müller: «Das Positive betonen»

Der Lichtensteiger Stadtpräsident und Kantonsrat Mathias Müller betonte, was in seiner Gemeinde gut läuft. So gebe es im Städtchen Lichtensteig zahlreiche Beispiele einer guten Integration von Menschen mit einer Behinderung.

Procap hilft bei langdauernden IV-Verfahren

«Wenn etwas weniger gut funktioniert, sind wir auf Procap angewiesen.» Müller erwähnte, dass in seiner Gemeinde zwei Drittel der SozialhilfeempfängerInnen in einem IV-Verfahren stehen. «Sie warten teils vier, fünf oder sechs Jahre auf einen Entscheid.»

«Wir greifen hier sehr gern auf die Beratung und Unterstützung von Procap SGA zurück», sagte Müller. «Ihre Organisation verhilft den Betroffenen zum Recht – und diese erhalten oft auch Recht.»

Gemeinsames Interesse

Die IV-Stelle der Sozialversicherungsanstalt behandle die Betroffenen oft ungerechter als die nächste Instanz: «Wir haben als Gemeinde ein Interesse, dass wir nicht Leute auf dem Sozialamt haben, die an einem anderen Ort unterstützungsberechtigt sind», sagte Mathias Müller. «Da decken sich unsere Interessen und die von Procap.»

Als Parlamentarier habe er wiederholt nachgehakt, weshalb es zu Verspätungen bei den Fallabklärungen komme.

Auch im Bereich Ergänzungsleistungen hinke die SVA schon länger hintendrein. Zahlreiche Klientinnen und Klienten könnten jedoch nicht von der AHV oder der IV allein leben. «Wir können hier als Kantonsrätinnen und Kantonsräte dran bleiben», sagte Müller. «Es ist aber super, wenn Fachstellen wie Procap in die gleiche Richtung arbeiten.»

Auf Wissen von Procap im Baubereich angewiesen

Ob privates, aber auch öffentliches Bauen wie Schulen, Rathäuser, Strassen, Bus- oder Bahnhaltestellen: «Wir können enorm auf die Unterstützung von Procap SGA zählen», sagte Mathias Müller.

«Ihre Organisation bietet uns viel Fachwissen, das auf den Bauverwaltung oft fehlt, weil wir noch diverse andere Vorschriften einhalten müssen und sehr spezifisches Wissen erforderlich ist.»



St. Gallen-
Appenzell

Wir helfen Ihnen weiter

Procap St. Gallen-Appenzell:

Hansueli Salzmann (Geschäftsleitung); Nadine Brander (Stv. Geschäftsleitung/Leitung Administration); Ilona Dübendorfer (Beratungsleiterin); Gisela Imoberdorf und Sabrina Kobelt (Fachberaterinnen); Margrith Bischof (Administration); Erika Jochum (Sekretariat).
Hintere Bahnhofstrasse 22, 9000 St. Gallen,
Telefon 071 222 44 33, sga@procap.ch. Öffnungszeiten der Geschäftsstelle: Montag bis Freitag, 8.30 bis 11.30 Uhr, oder nach telefonischer Vereinbarung.

Region St. Gallen und Gaiserwald: Nicole Schiess, 071 228 08 76. **Region Rorschach und Umgebung:** Manuela Kobler, 071 766 25 65.

Region Appenzell: Barbara Willborn, 071 340 04 08.

Region Rheintal: Manuela Kobler, 071 766 25 65.

Region Fürstenland: Barbara Willborn, 071 340 04 08.

Region Toggenburg: Naomi Schapira, 071 770 02 12.

Region Gaster und See: March-Höfe, 055 420 39 70.

Jugendgruppe: Corinna Keller, 079 416 72 81.

Impressum «Treffpunkt»

Redaktion: Michael Walther, Büelstrasse 58, 9630 Wattwil, Tel. 071 393 89 88, m-walther@bluewin.ch.
Redaktionsschluss Nr. 3/2025: 27. Juni 2025.
Erscheint 4 Mal jährlich, Auflage 2700 Exemplare.

Grosser Pragmatismus von Procap SGA

«Wir sind sehr froh, im Baubereich auf Sie zählen zu können», sagte Mathias Müller. «Sie bieten Fachwissen und Pragmatismus. «Es gibt keine Grundsatzdiskussionen, sondern man findet immer Lösungen, wenn wir gemeinsam die Interessen abwägen.»

«Es ist eine Freude, mit Ihnen zusammenzuarbeiten», sagte der Kantonsparlamentarier und Stadtpräsident. Die Zusammenarbeit zwischen Procap sowie Gemeinden und Kanton sei «fast symbiotisch»: «Man kann offen diskutieren und findet Lösungen. Danke für den Einsatz», schloss der Lichtensteiger Stadtpräsident.

Der Verstorbenen gedacht

24 Mitglieder von Procap SGA sind im Jahr 2024 leider verstorben. Ihrer wurde in einer Schweigeminute gedacht.

Jahr der Herausforderungen

«2024 war ein Jahr der Herausforderungen», sagte Procap-Präsident Roland Gossweiler, der die Versammlung leitete.

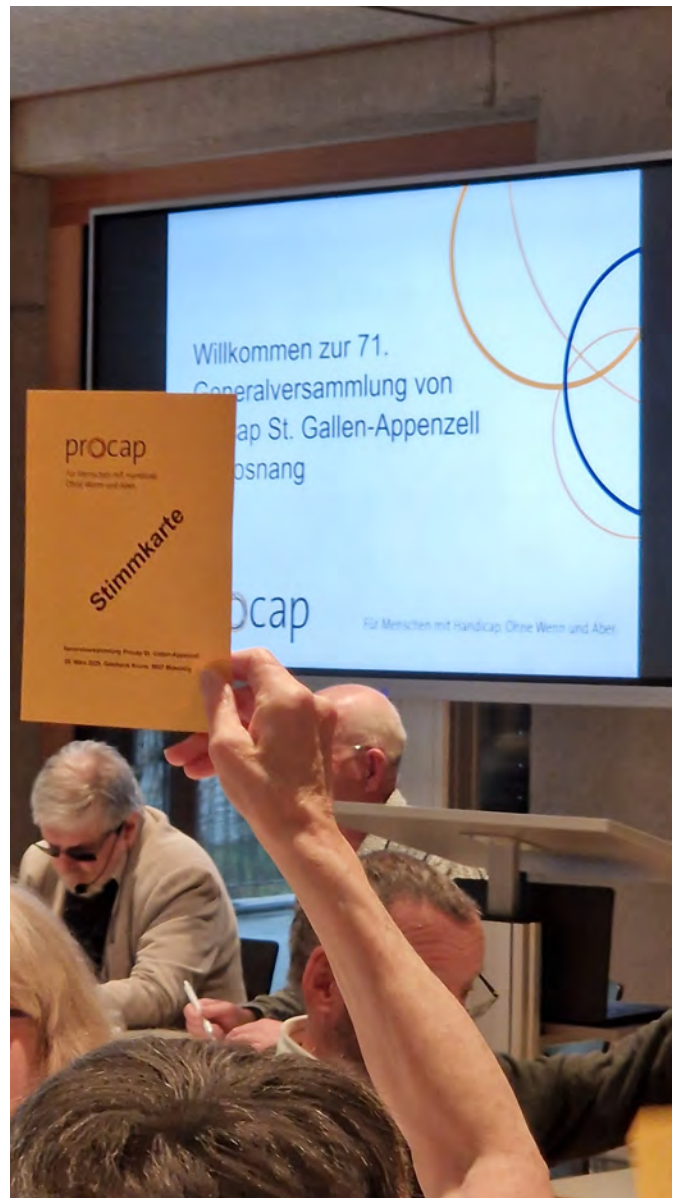
«Es war vollgepackt mit Fristen, Versammlungen und Eingabeterminen. Nebst dem Tagesgeschäft leisteten wir Mitarbeit in zahlreichen Gremien und bei politischen Aktivitäten, so etwa in Zusammenhang mit dem in Revision befindlichen kantonalen Behindertengesetz», sagte auch er. «Ich bedanke mich dafür bei allen Mitarbeitenden für ihre Arbeit.»

«Insbesondere wäre es ohne unseren Geschäftsleiter Hansueli Salzmann nicht möglich, dass sich Procap so intensiv in die politischen Diskussionen einbringen könnte», sagte der Procap-Präsident.

«Wir können unsere Ziele nur immer wieder erreichen, indem wir als Team am gleichen Strick ziehen», reagierte der angesprochene Geschäftsleiter. Wenn jemand etwa wegen Krankheit ausfalle, springe so gleich eine Kollegin oder ein Kollege ein.

Jahresbericht und Rechnung angenommen

Im Folgenden wurde von den Stimmberechtigten der Jahresbericht sowie die Rechnung 2024 von Procap SGA angenommen. Sie sind beide im vergangenen «Treffpunkt» erschienen. Im Jahresbericht stand, dass die Verhandlungen mit dem Kanton über die Leistungsvereinbarung noch nicht abgeschlossen war. «Meine zuversichtlichen Prognosen haben sich bewahrt», sagte Hansueli Salzmann. «Der Kanton wertschätzt unseren Einsatz und unterstützt uns auch.»



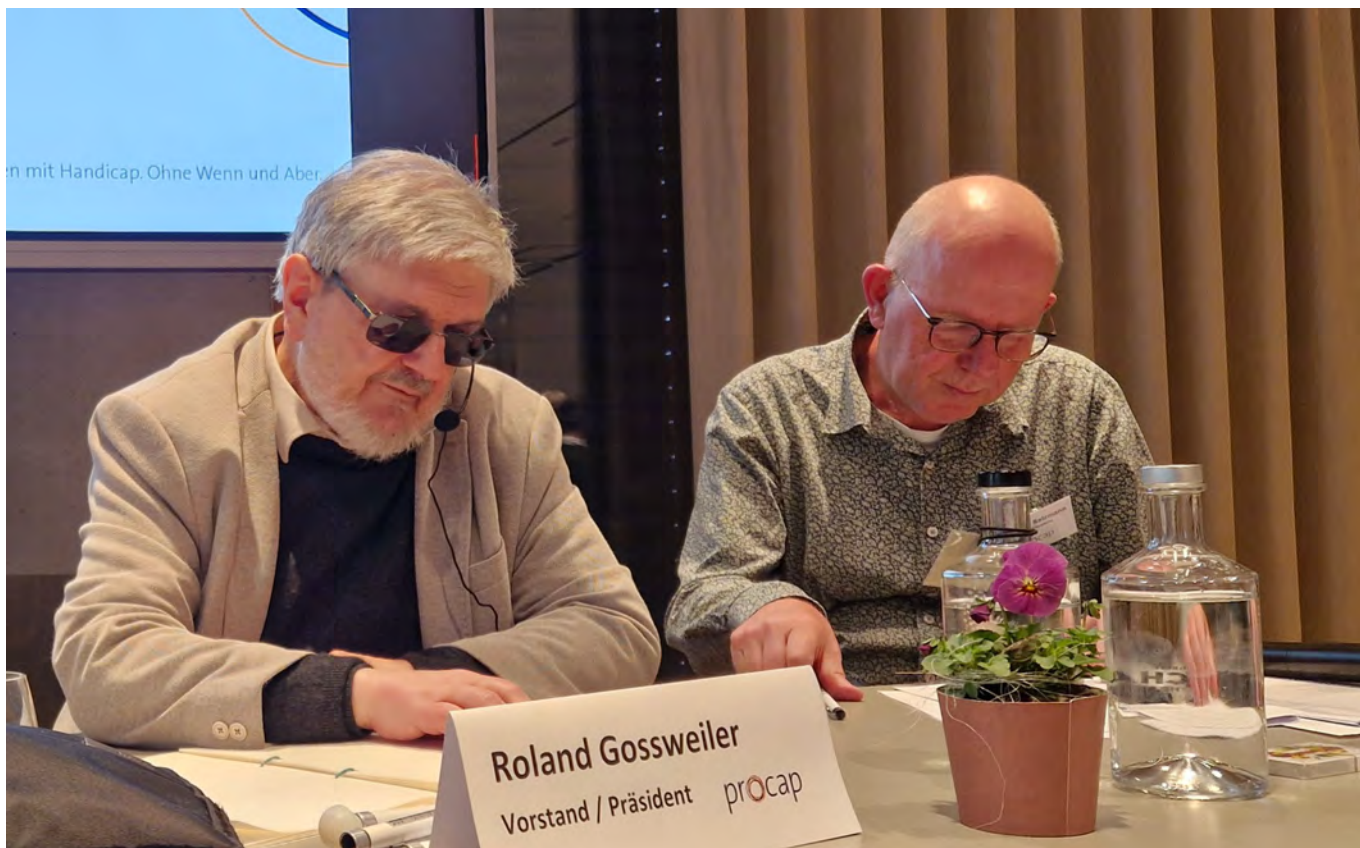
Gelebte Demokratie auch an der 71. Generalversammlung von Procap St. Gallen-Appenzell.

Rechnung ausgeglichen dank grösseren Erträgen

Nach Defiziten in den vergangenen Jahren konnte Hansueli Salzmann für 2024 eine ausgeglichene Jahresrechnung präsentieren.

Diese schloss mit einem kleinen Plus von 2746 Franken ab. «Eine Punktlandung», sagte der Geschäftsleiter. Es sei stets unerfreulich, Defizite präsentieren zu müssen, so Salzmann.

«Wegen der langfristigen Finanzstrategie habe er sich keine Sorgen gemacht. «Das begann nun zu fruchten.»



Roland Gossweiler, Präsident, und Hansueli Salzmann, Geschäftsleiter von Procap St. Gallen-Appenzell, führten durch die Versammlung. Der St. Galler Regierungsrat Beat Tinner lobte die Zusammenarbeit. Die Mitglieder durften ein feines Erinnerungsgeschenk mit nach Hause nehmen.





Nadine Brander, Administrationsleiterin und Geschäftsleiter-Stellvertreterin, wirkt bereits 25 Jahre für Procap St. Gallen-Appenzell. Langjährige Mitglieder wurden sehr gewürdigt. Sängerin Giulia Sciarone und Gitarrist Heiri Vogel boten hochstehende musikalische Unterhaltung. Stadtpräsident und Kantonsrat Mathias Müller, Lichtensteig, kannte die Schwächen bei den Sozialversicherungen aus dem Stegreif.



«Die Rechnung zeigt, wie gut wir in die Periode mit den neuen Leistungsverträgen einstiegen», sagte Salzmann.

Zum einen wurde etwas weniger ausgegeben als die budgetierten rund 1,2 Millionen Franken. Andererseits fielen auch die Erträge aus den hochstehenden Dienstleistungen in den Bereichen Bauen und Sozialversicherung höher aus.

Maya Schafflützel wird Ehrenmitglied

Nach 30 Jahren Engagement im Vorstand als Vertreterin der Procap-Jugendgruppe trat Maya Schafflützel zurück. Sie war an der 41. Generalversammlung vom März 1995 im «Andreaszentrum» in Gossau gewählt worden.

«Du hast während 34 Jahren die Jugendgruppe geleitet. Für den jahrzehntelangen Einsatz dafür und für Procap insgesamt, für deine Liebenswürdigkeit und alles, was du für uns tatest, danke ich dir von Herzen», sagte der Präsident. Ausserdem backe sie «die besten Mailänderli ever», sagte Hansueli Salzmann. Für ihre Verdienste wurde Maya Schafflützel von der Versammlung zum Ehrenmitglied gewählt.

Präsident und Vorstand wiedergewählt

In den ungeraden Jahren stehen stets die Erneuerungswahlen an.

Roland Gossweiler (Präsident seit 2009, Engenburger) sowie anschliessend Vizepräsidentin Simone Schmucki (2014, St. Gallen) und hernach Roland Alpiger (2009, St. Gallen), René Sperger (2010, Diepoldsau), Fredy Metzger (2016, Kirchberg) und Theres Durrer (2023, Oberegg) wurden allesamt in globo wiedergewählt.

Astrid Schmied wieder im Vorstand

Astrid Schmied (Bronschhofen) war bereits 2004 bis 2019 Vorstandsmitglied von Procap SGA. Von 2009 bis 2018 amtierte sie ausserdem als Vizepräsidentin. Sie trat zu jener Zeit aus gesundheitlichen Gründen aus dem Vorstand zurück.

Nun erfolgte ihre Wiederwahl. Diese wurde durch den wieder etwas verbesserten Gesundheitszustand möglich. «Ich bin wieder hier und möchte das Amt sehr», sagte die Altbekannte, die auch in der Zwischenzeit kaum eine Versammlung von Procap SGA ausgelassen hatte.

Gleichbleibende Mitgliederbeträge

Die Mitgliederbeiträge blieben auch dieses Jahr auf dem gleichen Niveau wie seit 2018. Es gibt in dieser Hinsicht keine Teuerung bei Procap SGA.



Maya Schafflützel tritt nach 30 Jahren aus dem Vorstand zurück. Für ihre besonderen Verdienste erhält sie die Ehrenmitgliedschaft.

Langjährige Mitglieder wurden geehrt

Fünf anwesende Mitglieder wurden für ihre langjährige Mitgliedschaft bei Procap SGA geehrt. Auch im Jahr 2024 hielten zahlreiche Mitglieder Procap SGA schon 10, 20 beziehungsweise 30 Jahre die Treue.

Ein Vierteljahrhundert für Procap SGA

Bereits ein Vierteljahrhundert steht auch Administrationsleiterin und Geschäftsleitungs-Stellvertreterin Nadine Brander engagiert im Dienst von Procap SGA.

«Hätte ich gewusst, wie toll die Zusammenarbeit mit dir ist, wäre ich bereits viel früher zu Procap gekommen», so Hansueli Salzmann. Nadine Brander sei «unschätzbar wertvoll» auf der Geschäftsstelle. Diese bedankte sich bei den Mitgliedern, beim Vorstand, beim Team und ihrem Geschäftsleiterkollegen.

Lässig bei Procap

Punkt zwölf Uhr schloss die Versammlung. Es folgten Gespräche und das feine Essen. Die Generalversammlung wurde von Procap-Regionalleiterin Naomi Schapira teilorganisiert. Zwischen den Gängen unterhielten die Lichtensteiger Sängerin Giulia Sciarone und Gitarrist Heiri Vogel mit hochstehenden, leicht melancholischen Traditionals die Versammlung.

«Es ist lässig bei Procap», so Geschäftsleiter Hansueli Salzmann am Schluss. «Ich kann es euch sagen.»

Die frühere Vizepräsidentin Astrid Schmied wurde in den Vorstand gewählt «Es geht mir gut, wenn ich den Anderen etwas geben kann»

Astrid Schmied, die am 29. März 2025 an der Procap-Generalversammlung wieder in den Vorstand gewählt wurde, ist keine Unbekannte. 2004 bis 2018 war sie bereits Vorstandsmitglied, davon elf Jahre als Vizepräsidentin. Sie und teils auch ihr Umfeld waren selbst immer wieder von Unfällen und Krankheiten betroffen. Doch Jammern ist ihre Sache nicht. Im Vorstand möchte sie wieder anpacken, denn: «Unsere Leistungen steigen Jahr für Jahr. Gleichzeitig kämpft Procap St. Gallen-Appenzell auch schon seit Jahren für eine kostendeckende Finanzierung.»



**MICHAEL WALTHER,
REDAKTOR «TREFFPUNKT»**

«Ich wurde gefragt», sagt Astrid Schmied auf die Frage, weshalb sie nach sieben Jahren Pause wieder in den Procap-Vorstand möchte. Vielleicht liege das an ihrem Typ. Vielleicht daran, dass es nicht gerade viele KandidatInnen aus dem Fürstenland gebe.

Frohnatur trotz schweren Leiden

Astrid Schmied, wohnhaft in Bronschhofen, bezeichnet sich selbst als einen aufgestellten, gesprächigen, kommunikativen Menschen. Woher kommt diese Eigenart? «Ich bin einfach so», antwortet sie, die eigentlich wegen mancher Leiden allen Grund hätte, nicht so fröhlich zu sein.

Psychische Probleme sind ebenso gegeben wie körperliche

«Das sagen auch alle», meint sie. Oft höre sie: «Andere hätten psychische Probleme, die all das tragen müssten, womit ich belastet bin.» Aber psychische Probleme lägen bei ihr nicht in der Familie. «Man muss beides nehmen, wie es ist», sagt sie.

Denn Astrid Schmied hat auch Verständnis für Menschen mit psychischen Schwierigkeiten: «Das ist bei anderen Menschen gegeben, so wie ich körperliche Probleme habe.»

Zusammenhalt, der viel Wert ist

Klar gebe es Menschen, die den Kopf hängen liessen. «Aber es gibt auch familiäre Dinge, die eine Vorbelastung sind. Und das habe ich nicht.» Ihre Grossmama wanderte nach dem Ersten Weltkrieg aus Deutschland ein. «Sie hatte Humor und lachte immer bis 94. Meine Mutter war genauso. Sie schaute, dass es den Anderen Recht geht. Dann geht es auch einem selbst gut. Auch ich selbst gebe lieber, als ich nehme.»



Astrid Schmied nach ihrer Wiederwahl an der Procap-Generalversammlung vom 29. März 2025.

Bild: procap sga, Ilona Dübendorfer

Astrid Schmied, Jahrgang 1962, wuchs in St. Gallen auf. Der Vater war Zimmermann und Bauarbeiter. Die Mutter Hausfrau. Die Grosseltern mütterlicherseits hatten noch gebauert. Der Grossvater arbeitete später in der Mosterei Wittenbach.

«Wir waren Arbeiter, nichts Rosiges. Ich wuchs in einer Mietwohnung auf. Viel Geld hatten wir nie. Aber gute Eltern, die immer zusammenhielten. Das ist viel Wert.»

Schwester in Australien

Astrid Schmied hat eine vier Jahre ältere Schwester, die in Australien lebt und die sie auch schon mehrmals besuchte. Heute ist diese pensioniert. Davor hatten sie und ihr Mann, der aus einem Baugeschäft in St. Gallen Bruggen stammt, ein Restaurant mit 180 Sitzplätzen. Es wird gearbeitet in der Grossfamilie Schmied.



Astrid Schmied 2012 mit der langjährigen Leiterin der Region Fürstenland, Suzanne Wirth. Astrid Schmied blickt auf ein sehr langes Engagement bei Procap St. Gallen-Appenzell zurück: Vorstand ab 2004, Vizepräsidentin 2008 bis 2018. Bild: zVg.

Kinder waren krankheitsbetroffen

Astrid Schmied selbst lernte Hochbauzeichnerin und arbeitete zehn Jahre im Beruf. Dann heiratete sie und wurde Mutter zweier Kinder. Der Sohn hatte POS – eine angeborene hirnorganische Funktion, die sich etwa auf die Aufmerksamkeit auswirkt. «Das war anstrengend.» Die Tochter litt an einer Magenerkrankung, erbrach regelmässig und war auf Infusionen angewiesen. «Es ist heute noch nicht viel besser.»

Ein Skiunfall mit Folgen

Astrid Schmied war als Kind und Jugendliche gesund. Doch mit 18 erlitt sie einen Skiunfall. «Das Knie war komplett beschädigt.» Medikamente, die sie einnehmen musste, führten zur Schuppenflechte. «Es hiess damals, dass sich dies auf die Gelenke auswirken könnte. Ich sagte, ich habe genug. Es reicht.»

Und doch kam es dazu. 2003 erlitt sie einen ersten Schub von Gelenkentzündungen, der die Zehen betraf. Innerhalb eines halben Jahres waren alle Gelenke betroffen.

So leidet Astrid Schmied permanent Schmerzen, seit Jahrzehnten. «Ich reagiere auf den Voll- und den Leermond und jedes Wölkchen. Wenn ich an zwei Tagen im Jahr schmerzfrei bin, ist das viel.»

Doch wie geht man mit so etwas um? Wie gleicht man es aus? «Viel kann ich nicht sagen», meint Astrid Schmied. «Positiv sein und denken, morgen ist es wieder besser.» Auch Therapien nützen etwas, Tee trinken, warten.

Gärtnern kann sie nicht mehr. Denn ihre Leidensgeschichte ging weiter. «2014 brach ich elf Wirbel. Es ist Osteoporose» – die Krankheit, bei der die Knochen spröde werden.

Wenn die Kinder etwas haben, ist man da

Selbst Putzen sei kaum mehr möglich. Etwas vergessen kann sie die Schmerzen beim Lesen. Krimis oder historische Romane mit einer Prise Wahrheit interessieren sie.

Astrid Schmied kann kaum mehr 700 Meter gehen. Aber Jammern tut sie nicht. Bleibt der Zusammenhalt in ihrer Familie. «Das muss man. Es bleibt einem nicht viel Anderes übrig. Wenn die Kinder etwas haben, ist man einfach da – ob es einem gut- oder schlechtgeht.»

Ihr Sanitätshaus für mehr Lebensqualität.

Wo Sie als Mensch im Mittelpunkt stehen.
Mit Herz und Kompetenz begleiten wir Sie
auf Ihrem Weg zu mehr Wohlbefinden.

Besuchen Sie unser Sanitätshaus
im Shopping Silberturm in St.Gallen.
Wir freuen uns auf Sie!





Astrid Schmied 2010 in Australien am Maroondah-Stausee bei Melbourne. Zwei schmerzfreie Tage im Jahr sind viel. Bild: zVg.

Procap kümmerte sich um Versicherungsschutz

So hat Astrid Schmied also genug Erfahrung und Hintergrundwissen, um bei Procap mitzuwirken. Doch wie gelangte sie zu unserem Verband?

Auch hier ist wieder eine Leidensgeschichte der Grund. 1999 fuhr ein Auto ungebremsst in ihres hinein. «Ich erlitt ein Schleudertrauma.»

Als der Mitarbeitende der Autoversicherung nach langer Zusammenarbeit ihre IV-Abklärung ansah, sagte er: «Das ist das Billigste, was ich je gesehen habe. Ich habe Sie jetzt kennengelernt und weiss, was Ihnen fehlt.»

Sie solle zum Invalidenverband gehen. So hiess Procap damals noch.

Roland Eberle, der damalige Geschäftsleiter, und später auch Rechtsdienstleiter Martin Boltshauser kümmerten sich um ihren Versicherungsschutz. Gleichwohl musste sie – aufgrund der Berechnungsart der Invalidenversicherung – noch sieben Jahre, nämlich bis zur Volljährigkeit ihrer Tochter und einer anderen Einstufung ihrer Erwerbsmöglichkeiten, warten, bis sie eine IV-Rente erhielt.

Auch eine Suva-Rente, auf die sie schon seit dem Skiunfall Anspruch gehabt hätte, holte Procap für sie heraus. Nur all die Jahre rückwirkend zurückzuzahlen, die sie bereits Anspruch gehabt hätte, war nicht mehr möglich.

Nach zwei Jahren im Vorstand

Zwei Jahre nach Beginn ihrer Mitgliedschaft bei Procap SGA schlug Roland Eberle sie bereits für den Vorstand vor. 2004 wurde sie gewählt. Ab 2008 versah sie an der Seite von Roland Gossweiler das Amt der Vizepräsidentin. Sie blieb es bis 2018.

Wir erinnern uns: 2014 erlitt sie die Wirbelbrüche. «Ich konnte fast nicht mehr sitzen.» Trotzdem hielt sie noch vier Jahre bis 2018 durch. Dann trat sie zurück.

Rücktritt fiel schwer

Es fiel ihr schwer. Ihr Ehemann, auch er ein regelmässiger Gast an den Generalversammlungen von Procap St. Gallen-Appenzell, und sie besuchten weiterhin immer die Höcks. «Ich habe viel zurückgedacht.»

Rückkehr in den Vorstand, weil Handlungsbedarf besteht

Jetzt aber wollte sie zurück in den Vorstand. Die Krankheit hat sich ein bisschen stabilisiert. «Es läuft sozialpolitisch so viel», sagt Astrid Schmied. «Procap St. Gallen-Appenzell kämpft Jahr für Jahr dafür, eine kostendeckende Finanzierung der Leistungen zu erreichen, denn der Aufwand und die Dringlichkeit der Arbeit nehmen stets zu.»

Es gibt also Handlungsbedarf. «Jawohl», sagt sie. «Packen wir es an.»



Höcks und Aktivitäten

Alle Regionen

Dienstag, 2. September 2025

Webinar, IV bei psychischen und psychosomatischen Beschwerden.
Alle Infos auf unserer Homepage.

Donnerstag, 4. September 2025

Lotto-/Bingomatch,
St. Gallen, 13.30 bis 16.30 Uhr.
Einladung wurde verschickt.

Montag, 27. Oktober 2025

Webinar, Politik und ich – wer entscheidet eigentlich, was die IV tun muss?
Alle Infos auf unserer Homepage.

St. Gallen + Gaiserwald

Freitag, 13. Juni 2025

Besichtigung Spiess + Kühne,
St. Gallen, 16 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Freitag, 15. August 2025

Glaceplausch Scheitlinsbüchel,
St. Gallen, 14 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Appenzell AR + AI

Montag, 7. Juli 2025

Höck, Restaurant Park Heinrichsbad,
Herisau, 14 bis 17 Uhr.

Montag, 11. August 2025

Höck, Restaurant Park Heinrichsbad,
Herisau, 14 bis 17 Uhr.

Samstag, 30. August 2025

Brunch, Casino Herisau, 9.30 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Montag, 8. September 2025

Höck, Restaurant Park Heinrichsbad,
Herisau, 14 bis 17 Uhr.

Montag, 13. Oktober 2025

Höck, Restaurant Park Heinrichsbad,
Herisau, 14 bis 17 Uhr.

Rheintal / Rorschach und Umgebung

Donnerstag, 12. Juni 2025

Höck, Restaurant Hecht,
Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

Mittwoch 16. Juli 2025

Glaceplausch, Altstätten,
Rest. Lindenhof,
14.00 bis 16.30 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Donnerstag, 12. August 2025

Höck, Restaurant Hecht,
Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

Samstag, 30. August 2025

Brunch, Casino Herisau, 9.30 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Donnerstag, 18. September 2025

Höck, Restaurant Hecht,
Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

Donnerstag, 23. Oktober 2025

Höck, Restaurant Hecht,
Rheineck, 14 bis 17 Uhr.

Freitag, 7. November 2025

Kerzenziehen, Hongler Kerzen,
Altstätten, 13.15 bis 16.30 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Fürstenland

Donnerstag, 12. Juni 2025

Höck, Hotel Uzwil, Uzwil,
14 bis 16.30 Uhr.

Donnerstag, 17. Juli 2025

Höck, Hotel Uzwil, Uzwil,
14 bis 16.30 Uhr.

Donnerstag, 21. August 2025

Höck, Hotel Uzwil, Uzwil,
14 bis 16.30 Uhr.

Samstag, 30. August 2025

Brunch, Casino Herisau, 9.30 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Donnerstag, 18. September 2025

Höck, Hotel Uzwil, Uzwil,
14 bis 16.30 Uhr.

Donnerstag, 23. Oktober 2025

Höck, Hotel Uzwil, Uzwil,
14 bis 16.30 Uhr.

Toggenburg

Samstag, 14. Juni 2025

Glaceplausch und Minigolf,
Wattwil, 13 bis 15 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Samstag, 12. Juli 2025

Höck, Wattwil,
Rietwiesstrasse 14a,
16 bis 18 Uhr.

Samstag, 16. August 2025

Führung Klanghaus,
Unterwasser, 10 bis 13 Uhr,
Einladung wurde verschickt.

Sonntag, 19. Oktober 2025

Brunch, Wattwil,
Bistro, 10 bis 13 Uhr.
Einladung wurde verschickt.

Gaster-See

Mittwoch, 11. Juni 2025

Höck, Restaurant Seehof,
Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Mittwoch, 9. Juli 2025

Höck, Restaurant Seehof,
Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Mittwoch, 13. August 2025

Höck, Restaurant Seehof,
Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Mittwoch, 10. September 2025

Höck, Restaurant Seehof,
Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Mittwoch, 8. Oktober 2025

Höck, Restaurant Seehof,
Schmerikon, 14 bis 16.30 Uhr.

Turnen

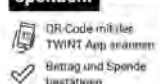
Bütschwil

Mittwochabend, in der Dorfturnhalle Bütschwil, 19 bis 20 Uhr
(ausgenommen in den Schulferien).

Nesslau

Mittwochabend,
Turnhalle Johanneum Nesslau,
18 bis 19 Uhr und 19 bis 20 Uhr
(ausgenommen in den Schulferien).

Jetzt mit TWINT spenden!



Ihre Mobilität ist unsere Aufgabe mit Handicap mobil sein

Wir passen Ihr Fahrzeug Ihren Bedürfnissen an



Gaspedal links, Rollstuhllifter,
Handbetätigung Gas/Bremse,
Rollstuhlgängiges Auto,
Schwenksitze, Fusslenkung,
Joysteer, Fahrschulpedalen,
Individuelle Lösungen

Umgebaute Miet-
und Ersatzfahrzeuge

Trütsch-Fahrzeug-Umbauten AG
Steinackerstrasse 55
8302 Kloten

Tel, Whatsapp Threema:
044 320 01 53
www.truetsch-ag.ch
info@truetsch-ag.ch



1. Swiss-Trac Tour: 28.6.2025

2. Swiss-Trac Tour: 30.8.2025

Anmeldung: spv.ch



Schneller unterwegs mit
dem Modell SWT-1S.



SWISS•TRAC®

Händler finden und Probefahren: www.swisstrac.ch



Kunst als Weg zu Inklusion und Wohlbefinden

Bei Procap sind wir überzeugt: Kunst ist ein grossartiges Mittel zur Inklusion. Sie macht Talente sichtbar, hilft, Hindernisse zu überwinden, und schafft Räume, in denen sich jeder Mensch frei ausdrücken kann. In diesem Sinne haben wir kürzlich in Lausanne einen inklusiven Tanzworkshop ins Leben gerufen – einen Begegnungsort, an dem sich Körper frei entfalten und in einen Dialog treten – unabhängig von ihren Unterschieden. Diese Ausgabe unseres Magazins stellt Künstler*innen mit Behinderungen ins Zentrum. Ihre Lebenswege zeigen die Vielfalt als Reichtum – und die Kraft, die in der Verbindung von Kunst und Resilienz liegt. Ihre Geschichten erinnern uns daran, dass Kultur nur dann vollständig ist, wenn sie für alle zugänglich ist und alle repräsentiert. Kunst hat auch eine bedeutende therapeutische Wirkung. Besonders in der Begleitung bestimmter Erkrankungen – wie zum Beispiel Demenz – eröffnet sie alternative Ausdrucksformen, wenn Worte fehlen. Sie hilft, die Verbindung zu sich selbst und zu anderen aufrechtzuerhalten, Erinnerungen zu wecken und Lebensqualität zu bewahren. Wir freuen uns, diese inspirierenden Geschichten mit Ihnen zu teilen.

Sabrina Salupo
Leiterin Bildung und Sensibilisierung

Inhalt

- 4 Notizen**
- 6 Kunst – mehr als nur schöner Schein**
- 9 Ein musikalischer Abend, der nachhallt**
- 11 Inklusion neu entdeckt**
- 14 Procap Bauen und Wohnen**
Rehatechnik: Procap schliesst Ausbildungslücke
- 15 Ratgeber Recht**
Ich möchte Ergänzungsleistungen beziehen. Welche Rolle spielt dabei mein Vermögen?
- 16 «Wir sind Procap»**
Louise Hanmer
- 18 Rätsel**
- 19 Fundraising**
Erfolgreiches Crowdfunding für barrierefreie LaVIVA-Partys
- 21 Prix Procap**
Jetzt nominieren: Wer verdient diese Auszeichnung?
- 22 Carte blanche**
Sarah Egli



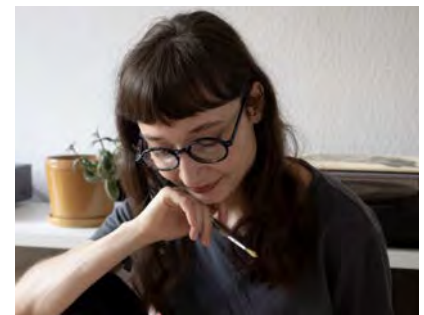
Reservieren Sie sich den 19. Juli: Der Singing Hands Day kehrt ans Montreux Jazz Festival zurück!

Jedes Jahr bietet der Singing Hands Day ein einzigartiges Musikerlebnis, bei dem Musik nicht nur gehört, sondern auch gesehen werden kann. Dank der gehörlosen Übersetzerinnen und Dolmetscherinnen des Vereins Écoute Voir erhält der musikalische Moment eine ganz neue Dimension und ist für das gehörlose, für das schwerhörige sowie für das hörende Publikum gleichermassen mitreissend.

Das kostenlose Konzert findet am Samstag, 19. Juli 2025, um 19 Uhr auf der Super Bock Stage statt. Wer die Bühne zum Beben bringen wird, geben die Organisator*innen am 5. Juni auf der Festival-Website bekannt: montreuxjazzfestival.com/de

Fusion von drei Procap-Sektionen im Kanton Neuenburg

Der 22. März 2025 markiert einen Wendepunkt für Procap im Kanton Neuenburg. Die Sektionen La Chaux-de-Fonds/Vallon, Littoral/Val-de-Ruz und Le Locle haben sich bei einer Gründungsversammlung zur neuen Sektion Procap Neuchâtel zusammengeschlossen. Durch diese Vereinigung wird sie zur grössten Sektion der Romandie – mit fast 1500 Mitgliedern. Den Vorsitz übernimmt Cédric Dupraz.



Artwork

Anja Birrer (*1997) ist Illustratorin und Künstlerin. Sie ist ursprünglich gelernte Schneiderin und hat 2021 ihre Ausbildung als Illustratorin an der SKDZ in Zürich abgeschlossen, wo sie heute auch lebt. Sie ist Procap-Mitglied und Betroffene einer chronischen Krankheit, mit welcher sie sich auch künstlerisch auseinandersetzt.

anjabirrer.ch



Handlungsbedarf bei fehlerhaften IV-Gutachten erkannt

Nachdem sich der Nationalrat in der Frühlings-session deutlich dafür ausgesprochen hatte, dass IV-Gutachten mit gravierenden Mängeln neu beurteilt werden können, empfahl Anfang April auch die Sozialkommission des Ständerats (SGK-S) ihrem Rat die Vorlage ohne Gegenstimme zur Annahme.

Gemäss Vorstoss sollen Versicherte künftig ein Revisionsgesuch stellen können, wenn sich ihr IV-Entscheid auf ein medizinisches Gutachten einer Gutachterstelle oder von Ärzt*innen stützt, mit welchen die Zusammenarbeit aufgrund einer Empfehlung der Kommission für Qualitätssicherung in der medizinischen Begutachtung (EKQMB) eingestellt wurde. Dies betrifft besonders Fälle, in denen die Gutachterstelle PMEDA AG involviert war.

Procap ist sehr erfreut über den Entscheid von Nationalrat und SGK-S und wird sich im weiteren politischen Prozess – der Ball liegt nun beim Ständerat – dafür einsetzen, dass zweifelhafte IV-Gutachten neu beurteilt werden können.



Lausanne 2025 – ein Turnfest für alle

Vom 12. bis 22. Juni findet in Lausanne das 77. Eidgenössische Turnfest statt – mit 65 000 Turner*innen, 1372 Vereinen und einem starken Fokus auf Inklusion. Erstmals nehmen Menschen mit Behinderungen an inklusiven Wettkämpfen wie Kugelstossen und Weitsprung teil. Barrierefreie Anlagen, angepasste Regeln und ein vielfältiges Rahmenprogramm sorgen dafür, dass alle mitmachen können. Lausanne wird zur Bühne für Sport, Begegnung und Gleichstellung.

lausanne2025.ch/de

Weitere Informationen finden Sie unter: procap.ch/politik/medizinische-gutachten



Kunst – mehr als nur schöner Schein

Kunst begleitet uns seit jeher. Sie berührt, drückt Gefühle aus, spiegelt gesellschaftliche Entwicklungen und fördert unser Wohlbefinden. Kunst kann auch Inklusion fördern, indem sie Barrieren abbaut, Teilhabe ermöglicht und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärkt.

Text Miriam Hürlimann **Illustrationen** Anja Birrer



Schon immer haben Menschen Kunst geschaffen und geschätzt – sie ist ein fester Bestandteil des Lebens, unabhängig von Herkunft, Kultur oder Überzeugungen. Das zeigt sich in allem, von frühen Höhlenmalereien bis hin zu alten Musikinstrumenten. Ob Musik, Tanz, Gedichte, Filme, Gemälde oder Graffiti – künstlerischer Ausdruck ist überall zu finden. Kunst ist aber nicht nur ein wesentlicher Bestandteil, ein Spiegel und Gestalter von Kultur, sondern auch ein Ausdruck des menschlichen Seins in all seinen Facetten.

Kunst tut gut

Auf persönlicher Ebene hat Kunst eine tiefgreifende Wirkung. Sie kann Emotionen wecken, Trost spenden, inspirieren und zum Denken anregen. Kunst hilft, Erlebtes zu verarbeiten, stärkt die Vorstellungskraft und fördert kreative Problemlösungen. Sie kann helfen, Stress abzubauen, Leiden zu lindern, und sie kann therapeutisch wirken, indem sie persönliche Ausdrucksmöglichkeiten

schaft und innere Prozesse sichtbar macht. Viele Menschen nutzen zum Beispiel Musik, um sich bei Traurigkeit oder Angst besser zu fühlen. Selbst Kunst zu erschaffen oder aufzuführen, kann befreiend und erfüllend sein.

Studienergebnisse belegen das

Eine Untersuchung der Universität Wien aus dem Jahr 2022 zeigt, dass bereits ein kurzer Besuch einer Online-Kunstaussstellung, zugänglich über Smartphone, Tablet oder Computer, zu einer verbesserten Stimmung, reduzierter Angst und geringerer Einsamkeit führen kann. Eine im Journal «Frontiers in Public Health» veröffentlichte britische Studie besagt, dass Menschen, die sich künstlerisch oder handwerklich betätigen, eine höhere Lebenszufriedenheit aufweisen als diejenigen, die dies nicht tun. Diese Studien verdeutlichen, dass sowohl das aktive künstlerische Schaffen als auch das Betrachten von Kunst unser Wohlbefinden positiv beeinflussen können.

Kunst als Weg zur Inklusion

Kunst kann auch Inklusion fördern, indem alle Menschen – unabhängig von Einschränkungen, Herkunft oder Gesellschaftsschicht – Zugang zu ihr erhalten. Sie kann Teilhabe fördern, Barrieren abbauen und den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken. Inklusiv Kunst- und Kulturprojekte bringen Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, ermöglichen kreative Entfaltung und fördern den Dialog. So wird Kunst nicht nur zum Mittel des Ausdrucks, sondern auch zur Brücke für mehr Verständnis, Akzeptanz und Gleichstellung. In der Schweiz gibt es zahlreiche Projekte und Initiativen, die Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit bieten, sich künstlerisch zu betätigen und aktiv am kulturellen Leben teilzunehmen. Diese vielfältigen Angebote tragen dazu bei, die Kunstszene inklusiver zu gestalten. Wir möchten einige davon genauer vorstellen.

Quellen

- medienportal.univie.ac.at/media/aktuelle-pressemeldungen/detailansicht/artikel/online-kunstabetrachtung-kann-das-wohlbefinden-verbessern
- nachrichten.idw-online.de/2023/05/04/wie-das-betrachten-von-kunst-online-unser-wohlbefinden-beeinflussen-kann
- www1.wdr.de/kultur/kulturnachrichten/studie-effekt-kunstmachen-lebenszufriedenheit-100.html
- kunstplaza.de/kunstszene-2/ausgrenzung-akzeptanz-inklusion
- neoartbase.de/gruende-warum-kunst-wichtig-ist



Das von Procap Schweiz ins Leben gerufene **Atelier de mouvement inclusif** im Théâtre Sévelin 36 in Lausanne ermöglicht es Teilnehmer*innen ab 16 Jahren, in einem wohlwollen- den Umfeld die verschiedenen Facetten von Bewegung zu erforschen. Unter professioneller Leitung wird unter anderem gemeinsam getanzt, improvisiert, der Körper mobilisiert und gestärkt. Das Angebot ist gratis und findet noch das ganze Jahr statt. Bei Interesse kann man sich bei Eleonore Paupe via E-Mail eleonore.paupe@procap.ch oder telefonisch unter 032 328 73 03 melden.

Das **Living Museum** ist ein offener und farbenfroher Ort, der freies künstlerisches Schaffen in einem geschützten Raum ermöglicht. Menschen mit psychischen Herausforderungen können ihre Kreativität in Ateliers entfalten und vielfältige Kunstformen wie Malerei, Fotografie, Skulptur, digitale Kunst, darstellende Kunst und Musik entdecken. Ein Living Museum bietet neben der nötigen Infrastruktur auch fachkundige Begleitung aus Kunst, Psychologie und Pädagogik. Das Angebot richtet sich an alle – von Anfänger*innen bis zu erfahrenen Künstler*innen.

Das ursprüngliche Konzept wurde 1983 in New York von Dr. Janos Marton entwickelt und in der Schweiz von Dr. Rose Ehemann in Wil, St. Gallen, weiterentwickelt. Weitere Informationen sowie die Living-Museum-Standorte sind auf der Website der Living Museum Society zu finden: living-museum.com/de

Der Verein **BewegGrund** aus Bern fördert den inklusiven Tanz und bietet vielfältige Möglichkeiten zur aktiven Teilnahme für Menschen mit und ohne Behinderungen – und dies bereits seit den 90er-Jahren. In den monatlich stattfindenden inklusiven Tanztrainings in Thun können bewegungs- und tanzbegeisterte Menschen ab 14 Jahren mit und ohne Behinderungen mitmachen. Diese Trainings richten sich an alle, die sich für Tanz, Bewegung und Improvisation interessieren, unabhängig von ihren körperlichen Voraussetzungen. Zudem organisiert BewegGrund regelmässig Workshops für Erwachsene und Kinder, die einen Einstieg in den inklusiven Tanz bieten. Für diejenigen, die sich intensiver engagieren möchten, besteht die Möglichkeit, Teil der Performancegruppe zu werden und an Produktionen mitzuwirken. beweggrund.org

Danse Habile ist ein Tanzensemble mit Sitz in Genf, das sich auf inklusiven Tanz spezialisiert hat. Das Ensemble bringt Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, um gemeinsam Tanzprojekte zu realisieren. Es steht allen offen, die Interesse am Tanz haben, unabhängig von Alter, Geschlecht oder körperlichen Fähigkeiten. Das Hauptziel des Ensembles ist es, die Freude am Tanz zu teilen und die Integration von Menschen mit Behinderungen in die darstellenden Künste zu fördern. Informationen über aktuelle Projekte, Probenzeiten und Teilnahmevoraussetzungen sind auf der Website danse-habile.ch zu finden.

Musik trotz allem ist eine Musikschule in Basel, die sich besonders an Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen richtet. Sie hat Pioniercharakter und ermöglicht den Schüler*innen das Erlernen eines Musikinstruments und das gemeinsame Musizieren. musik-trotz-allem.ch

Ein weiteres bemerkenswertes Projekt – auch in Basel daheim – ist die **Schule für ungehinderte Musik (SFUM)**, die sich an Musiker*innen mit einer geistigen Behinderung richtet. Hier lernen die Teilnehmer*innen das Zusammenspiel im Ensemble und können ihre musikalischen Fähigkeiten kontinuierlich weiterentwickeln. sfum.ch

Als Pionierin inklusiver Kultur und innovativer Sozialarbeit ist die **Heitere Fahne** in Wabern bei Bern stark im Bereich Theater engagiert und bietet eine breite Palette an inklusiven und experimentellen Theaterprojekten. Die Heitere Fahne bietet zudem wöchentliche Theaterateliers an, die allen Interessierten offenstehen. Dieses und noch viele weitere Angebote sind auf dieheiterefahne.ch zu finden.



HÖGG
LIFTSYSTEME

ST. GALLEN
☎ 071 987 66 80

LAUSANNE
☎ 021 800 06 91

BERN
☎ 033 439 41 41

TREPPENLIFTE

ROLLSTUHLLIFTE
SITZLIFTE
AUFZÜGE



Die Lift-Experten

www.hoegglift.ch

5 JAHRE GARANTIE



RotoBed®

Wir haben den Dreh raus

Ermöglicht vereinfachtes und/oder selbständiges Aufstehen


HEIMELIG BETTEN
Das Pflegebett für daheim

heimelig betten AG
Einfangstrasse 9 · CH-8575 Bürglen · T 071 672 70 80
heimelig.ch · info@heimelig.ch



Die strahlenden Gesichter machen den Aufwand wett: Für die Inszenierung «Story of music – was uns berührt» gab es bei der Wiederaufnahme Standing Ovationen.

Ein musikalischer Abend, der nachhallt

Wie hat das eigentlich angefangen mit der Musik? Seit wann berühren Klänge und Gesänge die Menschheit, und wie hat sich die Musik im Verlauf der Jahrhunderte verändert? Dieser Frage gingen die 22 Schauspieler*innen der Stiftung Stöckenweid mit ihrem Stück «Story of music» auf den Grund. Die Basis dafür bildeten die Lieblingslieder des Ensembles.

Text Cynthia Mira **Fotos** Stiftung Stöckenweid

Der Aufführungssaal in der Stiftung Stöckenweid in Feldmeilen war bei der Wiederaufnahme des Stückes «Story of music – was uns berührt» im März voll besetzt. Das Publikum stand am Ende der Aufführung begeistert auf. Standing Ovationen für ein Musiktheaterstück, das nicht nur die Herzen der Zuschauer eroberte, sondern auch die Bedeutung von Inklusion und Kunst auf eine neue Ebene hob. So präsentierten die Darsteller*innen eine Show, die sowohl Klassiker

der Schweizer Musik als auch weltbekannte Lieder wie «My Heart Will Go On» aus dem Film «Titanic» beinhaltete. Weitere Hits wie der Song «Fix You» der Band Coldplay folgten. Beeindruckend waren die szenischen Umsetzungen, die mit viel Kreativität und Herzblut auf die Bühne gebracht wurden. Bei einem Stück wurde ein ganzes Orchester mit gebastelten Geigen und Querflöten pantomimisch neu inszeniert und brachte zum Schmunzeln.



Connie Schiess (1. von links), Solidarmitglied Procap Zentralschweiz, ist als Maltherapeutin seit Jahren eine treibende Kraft für die Inklusion von Menschen mit Behinderungen in der Kunst- und Kulturszene der Stiftung Stöckenweid.

Die Regie für die Produktion übernahm Connie Schiess. Sie ist Procap-Solidarmitglied der Sektion Zentralschweiz und beschreibt ihre Arbeit als das Zusammenbringen von «Puzzleteilen». Sämtliche Ideen und Vorstellungen des Ensembles flossen in den Prozess ein und ergaben am Ende das grosse Ganze. Diese Worte spiegeln auch die Essenz der Aufführung wider: ein Team, das zusammenarbeitet, um etwas Einzigartiges zu schaffen. «Mir bedeutet die Arbeit sehr viel, sie schafft die Möglichkeit, Menschen zu befähigen, Kreativität zu entwickeln, ihr Talent zu präsentieren und über sich hinauszuwachsen sagt Schiess. Zudem könnten Kunst und Kultur das Bild und den Blick über und auf Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft verändern, ist sie überzeugt. «Ich mag Herausforderungen und die Kraft des Ensembles. Mich reizt es, scheinbar Unmögliches möglich zu machen», sagt sie weiter. Und nicht zuletzt gebe ihr diese Kunstform den Raum für die eigene Kreativität.

Was die neueste Inszenierung der Stiftung Stöckenweid herausragend machte, war auch die Herausforderung, die sie mit sich brachte. So mussten gewisse Darsteller*innen während der Show bis zu sieben Mal das Kostüm wechseln. «Diese Abläufe müssen sehr gut eingespielt und geübt sein», so die Regisseurin. «Alle haben ihre eigenen Übersichtskarten, auf denen sie erkennen, wann sie mit welchem Kleid wo dran sind. Die ganzen Abläufe sind bebildert und grafisch umgesetzt, weil die wenigsten lesen können, und Bilder und Piktogramme viel schneller und für alle funktionieren.» Das sei eine sehr aufwendige Vorarbeit, aber ermögliche auch dem schwächsten Mitglied, so selbstständig wie möglich dabei zu

sein, und das sei ein wichtiges Ziel. «Natürlich braucht es auch manchmal Nerven, aber ich habe auch viel Vertrauen in alle und bin immer sehr direkt, klar und auf Augenhöhe.»

Insgesamt standen weitere fünf Personen hinter den Kulissen im Einsatz. Pius Käppeli, Stiftungsratspräsident der Stiftung Stöckenweid, sagte denn auch treffend: «Es braucht für einen solchen Abend 1000 Fäden, die zusammenspielen, und das Vertrauen in die Menschen, die diese Leistung abrufen.» Für Schiess ist es nicht das erste Kunstprojekt, das sie für die Stiftung ins Leben rief. Mit ihren Malateliers und Kunstaustellungen schafft sie seit Jahren einen Raum, in dem Kreativität keine Grenzen und schon gar keine Barrieren kennt. Nun geht sie in einem Jahr in den Ruhestand. «Es war, so glaube ich, mein letztes Stück, projektbezogen kann ich mir Ähnliches aber auch nach der Pensionierung noch vorstellen», betont sie.

Dieser Theaterabend war ein Beispiel dafür, wie Kunst und Inklusion zusammenfinden können und wie viel ein solches Projekt allen Beteiligten bedeutet. Es war auch eine Erinnerung daran, wie wichtig es ist, Menschen mit Behinderungen eine Bühne zu bieten. Dem dürften auch die Zuschauer*innen zugestimmt haben. Eine ehemalige Betreuerin der Stöckenweid-Gruppe, Martina Skorek (36) aus Wetzikon, sass ebenfalls im Publikum und sagte denn auch: «Ich habe es endlich geschafft, die Aufführung zu besuchen, und bin berührt. Es war als Gesamtpaket einmalig und bot viele schöne Szenen.» Ihr Partner Dominik Spühler (37) fügte hinzu, dass «die Energie auf der Bühne einen regelrecht zum Tanzen anregte». Beide waren sich einig, dass der Abend einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat.



Inklusion neu entdeckt

Das Komiktheater der GHG Sonnenhalde Tandem in St. Gallen ist für seine humorvollen und inklusiven Momente bekannt. Das Ensemble ist derzeit auf Schweizer Tournee und beehrte Anfang April die Tonhalle in Wil. Die professionellen Schauspieler*innen mit Unterstützungsbedarf zeigten mit ihrem Stück «ENTDECKEN / VERSTECKEN» ihre künstlerischen Fähigkeiten und machten die Inklusion in der Kunst- und Kulturszene auf humorvolle Weise lebendig.

Text Cynthia Mira **Fotos** Markus Schneeberger

«Es macht mir einfach Spass», sagt die 20-jährige Juli Hornung, die das zweite Jahr auf der Bühne steht und mitten in der Ausbildung zur professionellen Schauspielerin steckt. Nervös sei sie gar nicht, auch wenn ein Schauspieler an diesem Abend krankheitshalber ausfiel und das Ensemble diesen Part kurzfristig übernehmen musste. Das junge Talent fiel besonders durch seine gesangliche Begabung auf und hatte Soloauftritte, in denen es das Publikum etwa mit dem Hit «Irgendwie, irgendwo, irgendwann» von Nena berührte.

Auf grosse Lacher ausgelegt war hingegen die Rolle des Bösewichts im vorgetragenen Grimm-Märchen «Der Wolf und die sieben jungen Geisslein». Die Inszenierung wurde in Form eines Schattenspiels umgesetzt. Procap-Mitglied Tomas Chris Eichmann setzte diese tierische Rolle mit spitzen Krallen gekonnt in Szene und fiel hierfür gerne auch mal der Märchenerzählerin ins Wort. Für Schmunzeln sorgte die Tatsache, dass ausgerechnet der grösste Schauspieler im Ensemble das kleinste Geisslein spielte. Florian Nef, ebenfalls

Procap-Mitglied, sagt, dass das für ihn die beste Szene im Stück sei. «Das Publikum findet es immer lustig, wenn ausgerechnet ich das kleinste Geisslein bin», sagt er mit einem Grinsen. Ihm gefalle es, dass dieses Jahr viel Musik gespielt werde, wenngleich das Tanzen bei den Proben auch eine Herausforderung gewesen sei. «Für mich ist es wichtig, dass man im Theater lachen kann», so der 28-Jährige.

Die Freude, die das siebenköpfige Ensemble beim Spielen empfand, war spürbar und übertrug sich auf das Publikum. Das Thema des Stücks drehte sich um Entdecken und Verstecken – ein Thema, das von Regisseur Emanuel Rosenberg sowohl tiefgründig als auch unterhaltsam in Szene gesetzt wurde. Die Co-Leiterin des Komiktheaters und promovierte Theaterwissenschaftlerin Sarah Marinucci ist in der Welt von Kunst und Kultur zu Hause und betont, dass die Herausforderungen einer solchen Produktion im zwischenmenschlichen Bereich lägen: «Wir sind alle divers und schaffen es trotzdem, dass niemand zurückbleibt. Das Resultat dieser schönen Einigung ist auf der Bühne sichtbar.»

«Kultur bietet Menschen so viel, und sie ist für alle Menschen gleich wichtig – sowohl für Menschen mit als auch ohne Unterstützungsbedarf, da gibt es keinen Unterschied», ergänzt Sonja Suter. Sie führt das Komiktheater seit Kurzem gemeinsam mit Marinucci und hat einen sozialwissenschaftlichen Background. An ihrer Arbeit schätze sie, das zu ermöglichen, was auf der Bühne geschehe, und durch die Arbeit im Publikum und letztlich auch in der Gesellschaft eine Wirkung in Richtung echte Inklusion zu erzielen. «Ich bin die Bühne», habe ihr eine Schauspielerin gesagt. Diese berührende Aussage bringe die Inklusion in Kunst und Kultur auf den Punkt.



Sonja Suter,
Co-Leitung
Komiktheater



Sarah
Marinucci,
Co-Leitung
Komiktheater



Unaufhaltbar – unterwegs bis 2026

In der Ostschweiz gibt es ein einzigartiges Theater: das Komiktheater – die erste professionelle Bühne für Menschen mit Unterstützungsbedarf im Kanton. Das Ensemble aus St. Gallen entwickelt eigene Inszenierungen und bringt sie auf Schweizer Bühnen. Zudem stemmt das Team zwei weitere Co-Produktionen mit anderen Formationen. Getragen wird das Theater von der GHG Sonnenhalde Tandem, der Gemeinnützigen und Hilfs-Gesellschaft der Stadt St. Gallen. Die Organisation begleitet in acht Institutionen über 2000 Menschen, die auf besondere Unterstützung angewiesen sind. Hier finden Sie weitere Tourneedaten der Inszenierung «ENTDECKEN / VERSTECKEN»:

- Freitag, 06.06.2025, 20 Uhr, Diogenes Theater, Altstätten
- Donnerstag, 19.06.2025, 19 Uhr, Postremise, Chur
- Sonntag, 29.06.2025, 17 Uhr, The Millers, Zürich
- Freitag, 06.02.2026, Kleintheater Luzern
- Donnerstag, 02.04.2026, LOK, St. Gallen

Weitere Informationen gibt es hier:



- 1 Procap-Mitglied Tomas Chris Eichmann überzeugte in seinen verschiedenen Rollen und brachte das Publikum mehrfach zum Lachen.
- 2 Ein Höhepunkt der Aufführung war eine Szene bei der Ärztin, in der Patient*innen allerlei lustige und unerwartete Dinge entnommen wurden. Bei Markus Heim kam eine Torte zum Vorschein.
- 3 Maske und Styling vor jeder Vorstellung: Das Komiktheater setzt auch hinter der Bühne auf Professionalität.
- 4 Juli Hornung zog das Publikum mehrfach mit ihrem Gesang in den Bann.
- 5 Die Kombination aus Inklusion, professioneller Schauspielkunst und Humor macht das Theaterstück «ENTDECKEN / VERSTECKEN» zu etwas ganz Besonderem (v. l. n. r: Markus Heim, Joy Käser, Jarmela Högger, Florian Nef, Tomas Chris Eichmann, Joanna Rohner, Juli Hornung).

Rehatechnik: Procap schliesst Ausbildungslücke

Dank den Erfahrungen, dem Netzwerk und der Expertise von Stefan Tschachtli, dem Leiter der Fachstelle Hindernisfreies Bauen in Bern, bringt Procap neu im Schweizer Lehrgang der Rehatechniker*innen wertvolles Know-how ein.

Text Cynthia Mira Foto Markus Schneeberger

Rehatechniker*innen bringen fundiertes Wissen in Anatomie, Krankheitsverläufen, Mobilitätshilfen und den alltäglichen Herausforderungen von Menschen mit Behinderungen mit. In der Schweiz erlernen jährlich rund 15 Personen diesen Beruf. Oftmals fehlt nach der Ausbildung aber das Verständnis bezüglich individueller Bauvorhaben für Menschen mit Behinderungen. Wenn beispielsweise aufgrund der Behinderungsart oder des Krankheitsverlaufs bauliche Massnahmen erforderlich sind, wäre in der Praxis der Einbezug von Procap-Bauberater*innen wichtig. Um das Verständnis für dieses Zusammenspiel im Schweizer Lehrgang zu schaffen, unterrichtet seit Kurzem Stefan Tschachtli, Leiter der Fachstelle Hindernisfreies Bauen in Bern.

Stefan Tschachtli wurde aufgrund seines grossen Netzwerkes und seiner früheren Tätigkeit als Rehatechniker mit dem Lehrauftrag in Form eines neu geschaffenen Moduls betraut. Ein Meilenstein, den Procap sehr begrüsst und der die fachgerechte Begleitung von Menschen mit Behinderungen verbessert. Das Modul thematisiert das Zusammenspiel zwischen baulichen Massnahmen und Rehatechnik. Es brauche Fachwissen von beiden Seiten, um einzuschätzen zu können, welche baulichen

Massnahmen für die Betroffenen zweckmässig seien und welche nicht, erklärt Tschachtli.

Mit 40 entschied sich der ursprünglich gelernte Schreiner für einen Berufswechsel: Nach Weiterbildungen und Jahren im Bauwesen absolvierte er im Zuge seiner Anstellung bei der SAHB, der Abklärungsstelle der IV, selbst die Ausbildung zum Rehatechniker. «Ich hatte Freude beim alten Arbeitgeber, wollte aber eine Veränderung», sagt er. Bei Procap Bern habe er eine Anstellung gefunden, welche auch die Interessen von Menschen mit Behinderungen berücksichtige.

Wenn Hilfe zu spät kommt

Trotz des Fachwissens und des guten Netzwerkes kommt die Fachberatung für die Procap-Mitglieder im realen Leben oft zu spät. Es ist wichtig, dass sich Betroffene frühzeitig Hilfe holen und die Dienstleistungen der Procap-Bauberatungsstellen in Anspruch nehmen. Hat ein Bauvorhaben gestartet oder ist es gar beendet, ohne dass eine Bauberaterin oder ein Bauberater miteinbezogen worden ist, kann dies zu Problemen führen. «Wenn Entscheidungen bezüglich geeigneter Hilfsmittel oder Umbauten ohne richtige Expertise erfolgen, lassen sich viele Fehler im

Nachhinein nicht mehr korrigieren», so Tschachtli. Procap müsse sich manchmal auch für die Interessen der Mitglieder gegen die IV wehren. Es gelte, Fragen zu klären, beispielsweise wie lange ein nicht angepasstes Badezimmer noch genutzt werden könne, welche Hilfsmittel sinnvoll seien oder welche Kosten die IV übernehmen müsse.



Stefan Tschachtli,
Leiter der Fachstelle
Hindernisfreies Bauen
bei Procap Bern.

Die Bauberatungsstellen

Wenn Sie Bedarf an einer baulichen Massnahme haben – zu Hause, am Arbeitsplatz oder in einer Ausbildungsstätte –, wenden Sie sich bitte an Ihre regionale Procap Sozialversicherungsberatung. Diese vermittelt Ihnen die zuständige Baufachperson.

Weitere Informationen:
tinyurl.com/9axx9t2a



Agnes Atteslander
Dr. iur. Rechtsanwältin

Ich möchte Ergänzungsleistungen beziehen. Welche Rolle spielt dabei mein Vermögen?

Die Höhe der Ergänzungsleistungen (EL) ergibt sich aus der Differenz zwischen den anerkannten Ausgaben und den anrechenbaren Einnahmen. Beim Bezug von Ergänzungsleistungen spielt auch das Vermögen in verschiedener Hinsicht eine Rolle (z.B. wird bei den Einnahmen nach Abzug eines Freibetrags auch eine bestimmte Quote des Vermögens, der sog. Vermögensverzehr, angerechnet), und es lauern einige Fallstricke: Wer nicht aufpasst und sein Vermögen verschenkt, mit vollen Händen ausgibt oder bereits zu Lebzeiten an seine Erben überträgt, muss damit rechnen, später keinen Anspruch auf Ergänzungsleistungen zu haben.

Vermögensverzicht und seine Folgen für den EL-Anspruch

Anspruch auf Ergänzungsleistungen hat nur, wessen Reinvermögen unter einer bestimmten Schwelle liegt. Für allein lebende Personen liegt diese bei 100 000 Franken und für Ehepaare bei 200 000 Franken. Pro Kind wird sie um je 50 000 Franken erhöht. Selbst bewohnte Liegenschaften fallen nicht darunter.

Als Vermögen werden auch Einkünfte und Vermögenswerte angerechnet, auf welche freiwillig verzichtet wurde, indem eine Entäusserung von Vermögenswerten ohne rechtliche Verpflichtung (z.B. Schenkung, Gewährung eines Erbvorbezugs) oder ohne gleichwertige Gegenleistung erfolgte (z.B. Verkauf einer Liegenschaft weit unter dem Verkehrswert). Auch ein hypothetischer Vermögensertrag, der aus dem Verzichtvermögen geflossen wäre, wird berücksichtigt. Vermögensverzicht werden bei den Ergänzungsleistungen so angerechnet, als wäre das Vermögen noch vorhanden. Das so angerechnete Vermögen vermindert sich um jährlich 10 000 Franken gerechnet ab dem zweiten Jahr der Verzichtshandlung. Eine «Verjährungsfrist» gibt es jedoch nicht.

Neue Regelung seit der EL-Reform

Mit der EL-Reform wurde der Vermögensverzicht auch auf Fälle ausgedehnt, in welchen ein grosser Teil des Vermögens innerhalb kurzer Zeit verbraucht wird. Bei einem

Vermögen bis 100 000 Franken darf der Verbrauch pro Jahr maximal 10 000 Franken, bei einem Vermögen über 100 000 Franken maximal 10 Prozent pro Jahr betragen. Davon ausgenommen sind der Vermögensverzehr sowie Vermögensvermindierungen aus wichtigen Gründen (z.B. Ausgaben zum Werterhalt von Wohneigentum, Ausgaben für Krankheits- und Behinderungskosten, Ausgaben für den eigenen gewohnten Lebensunterhalt, wenn das erzielte Einkommen unzureichend war). Diese Berechnungsweise gilt für IV-Bezüger*innen ab Rentenbeginn. Bei Personen, die eine AHV-Rente beziehen, werden auch die zehn Jahre vor Beginn des Rentenanspruchs angeschaut. Ein sogenannt übermässiger Vermögensverbrauch darf aber in jedem Fall erst ab 2021 berücksichtigt werden. Es empfiehlt sich, für grössere Ausgaben die entsprechenden Belege aufzubewahren.



WIR SIND PROCAP

«Wenn man tanzt, fühlt man sich lebendig»

Louise Hanmer

(*1973) lebt in Genf und hat zwei Kinder. Sie wuchs als Tochter englischer Eltern im Kanton Waadt auf, zusammen mit ihrer mit einer Trisomie geborenen Schwester. Hanmer entwickelte eine Leidenschaft für den Körper und die Bewegung und erforscht diese Elemente in ihren Berufsfeldern als Tänzerin, Choreografin, Psychomotorik-Therapeutin und Yogalehrerin. Bei einem Sturz 2019 hat sie die Beweglichkeit dreier Finger an ihrer linken Hand eingebüsst.

Interview Ariane Tripet Fotos Erika Irmeler, Ariane Tripet

Procap: Vielen Dank, dass du auf unseren Aufruf an die Mitglieder, die sich im Kunstbereich engagieren, reagiert hast. Was hat dich dazu motiviert?

Louise Hanmer: Ich habe gerade in einer von mir inszenierten Aufführung, «Dense/scénario», gespielt, die unter anderem das Thema Behinderung thematisiert. Die Idee zu diesem Stück entstand nach einem Unfall mit meiner Hand. Ich habe mir drei Finger gebrochen und trotz viel Rehabilitation und zwei Operationen einen dauerhaften Mobilitätsverlust erlitten. Natürlich ist das im Vergleich zu anderen Einschränkungsformen eine kleine Behinderung. In diesem Zusammenhang ist es übrigens interessant, dass der Körper bei der IV beziffert wird. Ein medizinisches Gutachten hat meine Beeinträchtigung auf 5,83 Prozent beziffert, die gesamte Hand auf 17,5 Prozent.

Und wie bist du auf dieses Stück gekommen?

Als Tänzerin und Psychomotorik-Therapeutin stellten sich mir nach dem Unfall eine Menge Fragen: Wird meine Hand wieder vollständig heilen, und werde ich noch tanzen können? Wenn ja, wie? Und dann sagte mir jemand in meinem Umfeld: «Mein Gott, deine Show 2013 mit dem falschen Arm war eine Vorahnung!» Diese Bemerkung führte bei mir zu weiteren Fragen: Welchen Sinn gibt man einem Unfall oder einer Behinderung im Leben? Wie versteht man die neue Situation? Ist es Zufall, Schicksal oder göttlicher Wille? Wie geht man mit der Behinderung um? Für mich war dies zwar ein schwieriger Prozess, aber der künstlerische Antrieb war letztlich grösser. Und ich denke, dass jeder Mensch auf seine Weise Kräfte und Strategien hat, um Schwieriges im Leben zu bewältigen. Meine Strategie war es, mit dem Schreiben zu beginnen. Das war in meinem kreativen Schaffen als Tänzerin neu.

Worum geht es in deinem Stück

«Dense/scénario»?

Es ist ein Stück mit stark autobiografischem Inhalt. Es werden viele Themen berührt, etwa das Leben einer Frau in den Fünfzigern, Mutterschaft, Behinderung und die damit verbundenen Fragen: Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit; was macht man mit einem eingeschränkten Körper? Ich wollte auch schon länger über meine Schwester sprechen, die mit Trisomie 21 geboren wurde, und in dem



Sich durch kreatives Schaffen mit seinem verunfallten Körper versöhnen: Das ist die Erfahrung von Louise Hanmer, die ihre Kunst neu erfunden und mit ihrem Stück «Dense/scénario» die Freude am Tanzen wiedergefunden hat.

Zusammenhang auch die Fragen thematisieren, die die Fruchtwasseruntersuchung aufwirft. Weiter spreche ich auch über meine Karriere als Tänzerin und die «non-danse»-Bewegung der 90er-Jahre in Genf sowie über andere künstlerische Referenzen. Ich unterhalte mich sogar mit meinem Idol Michael Jackson!

Da ich englischer Herkunft bin, gibt es auch viel britischen Humor. Ich lache beispielsweise darüber, dass meine Fingerverengung am Ende gar nicht so sehr auffällt. Das Paradoxe ist, dass es meine ganze Zeit und meine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch genommen hatte, obwohl es nur einen sehr kleinen Teil meines Körpers betraf... ausser im Krankenhaus, da hatte ich das Gefühl, wirklich nur noch eine Hand zu sein (lacht). Und dann gehe ich im Stück der Frage nach, ob ich überhaupt sagen darf, dass ich ein Mensch mit Behinderung bin? Weil es nur 5,83 Prozent Einschränkung sind und es mir derzeit ziemlich gut geht. Auf der Bühne lache ich ein bisschen über all das, weil es auch Raum dafür bietet.

Hat dein Unfall deine Herangehensweise an das Tanzen verändert? Und wenn ja, wie?

Ich glaube, ich habe mich selbst während des Schaffensprozesses des Stücks etwas geheilt. Als ich mit dem Schreiben anfang, hatte ich noch starke Schmerzen und lehnte meinen Körper ab, so als hätte er mich betrogen. Ich glaube, die grösste Frage, die sich mir stellte, war, wie ich mich damit abfinden und gleichzeitig akzeptieren kann, dass ich mit einer anderen Hand weiter tanzen kann.

Ich werde keine körperlichen Höchstleistungen mehr vollbringen können, aber ich bin sowieso in einem Alter, in dem ich es etwas ruhiger nehme. Ich musste lernen, dass sich meine Bewegung ein wenig verändern wird. Es ist übrigens lustig, wie sich meine rechte Hand, die nicht behindert ist, an die Form der krummen Finger meiner linken Hand anpasst, so als hätte sie gewisse Empathie. Das Stück hat mir auf jeden Fall ermöglicht, die Freude am Tanzen wiederzufinden. Im Tanz gibt es etwas, das dem Lebenswillen ähnelt – man fühlt sich lebendig.

Glaubst du, dass Tanzen ein Mittel sein kann, um das Bewusstsein für die Herausforderungen, mit denen Menschen mit Behinderungen konfrontiert sind, zu schärfen?

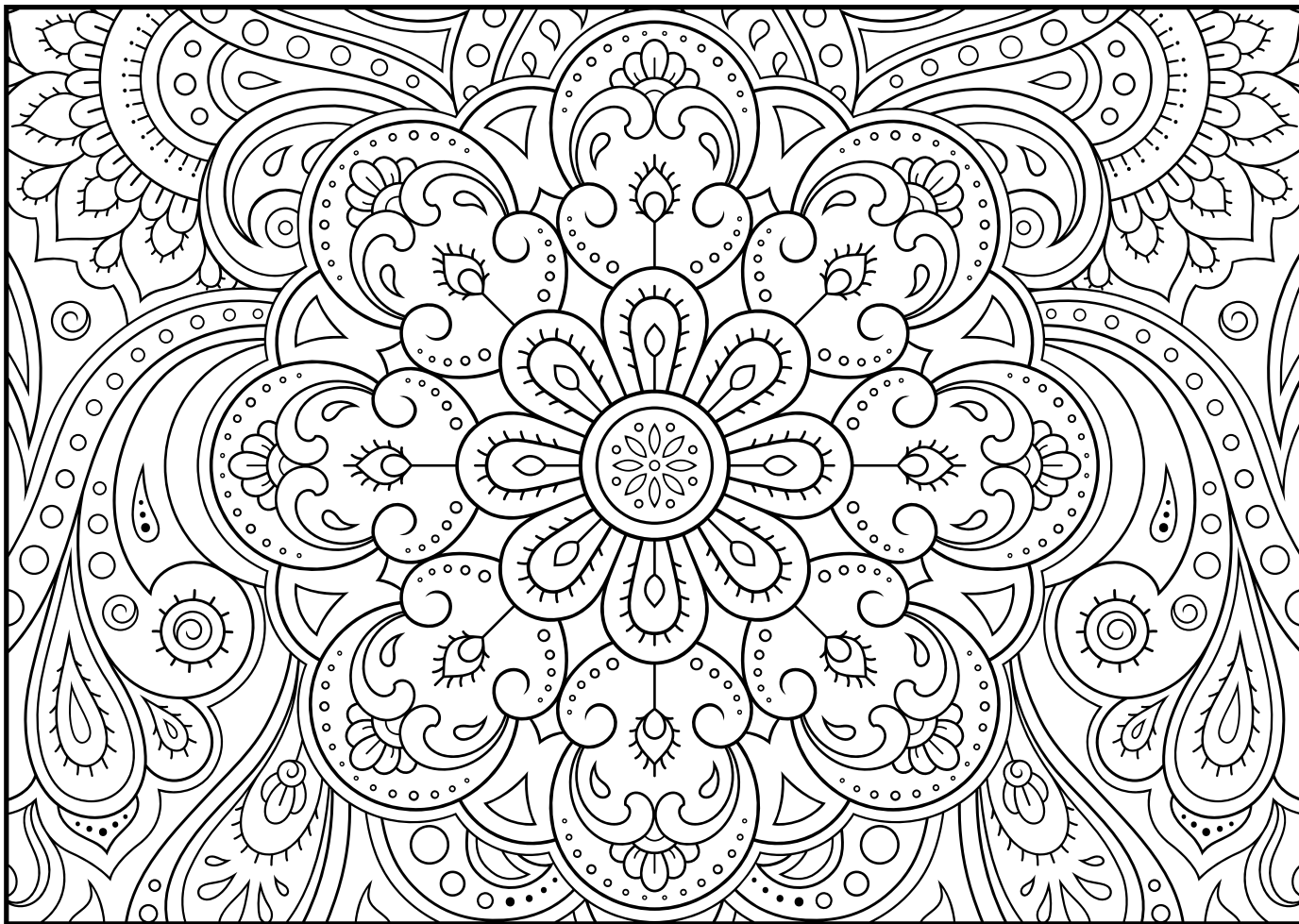
Ich finde jedenfalls, dass das Tanzen ein Ort der Begegnung mit sich selbst, unserer Einzigartigkeit und mit dem anderen ist. Man kann sich nicht verstecken. Deshalb ja, man kann für die Bedürfnisse und die Funktionsweise des Gegenübers sensibilisiert werden. Aber man wird auch auf sich selbst zurückgeworfen mit der Frage: Wie akzeptiert man den anderen?

Möchtest du den Leser*innen noch eine Botschaft mitgeben?

Vergesst nicht zu tanzen! Lasst uns Gelegenheiten schaffen, um gemeinsam zu tanzen, damit wir uns besser kennenlernen!

Mandala

Lassen Sie Ihrer Kreativität freien Lauf.



© iStock

Sudoku

Füllen Sie die leeren Felder mit den Zahlen von 1 bis 9. Dabei darf jede Zahl in jeder Zeile, jeder Spalte und in jedem der neun 3×3-Blöcke nur ein Mal vorkommen.

Einfach

	5			7	2		4	
8	1	7	4				6	9
			8				3	
1						3	9	
7				5				8
	6	2						4
	3				9			
6	8				1	9	7	3
	7		6	4			8	

Mittel

					6		2	
3							4	5
		9	1		4			
2	3	5		1				
		7				9		
				8		5	1	3
			8		3	6		
5	9							7
	4		5					

Erfolgreiches Crowdfunding für barrierefreie LaVIVA-Partys

Das Crowdfunding für die barrierefreien LaVIVA-Partys war ein voller Erfolg. Mit insgesamt 12 275 Franken wurde das Ziel übertroffen. Die Unterstützung ermöglicht Procap nun die Umsetzung weiterer Events, die das Nachtleben für Menschen mit Behinderungen in der Schweiz zugänglich machen.

Text Cynthia Mira Foto Jan Hürzeler

Für viele Menschen mit Behinderungen bleibt der Besuch von Clubs aufgrund von Barrieren, unpassenden Lichtverhältnissen oder Vorurteilen unvorstellbar. Die LaVIVA-Partys bauen diese Barrieren ab und schaffen seit über zehn Jahren ein inklusives Ausgeherlebnis in der Schweiz. Aktuell finden LaVIVA-Partys regelmässig in Zürich, Brugg, Kriens, Wetzikon, Schaffhausen sowie in der Romandie in Montreux und Fribourg statt. Um diese Barrierefreiheit weiter zu gewährleisten, das Personal zu schulen und das Angebot bekannter zu machen, wurden finanzielle Mittel notwendig. Diese liegen nun dank dem Crowdfunding, das vom 18. Februar bis zum 24. März 2025 dauerte, auf dem Tisch.

Warum war dieses Crowdfunding entscheidend?

Dank dem gesammelten Geld leitet Procap nun die folgenden Schritte ein:

- Garantie für barrierefreie Zugänge und Anpassungen in den Locations
- Schulungen für das Personal, um den Bedürfnissen der Gäste noch gerechter zu werden
- Erweiterung des LaVIVA-Angebots in neuen Locations

Der Erfolg des Crowfundings zeigt deutlich, dass eine breite Unterstützung für Inklusion und Gleichberechtigung im Freizeitbereich besteht. Das Ergebnis bietet aber nicht nur die finanzielle Basis für die Umsetzung, sondern ist auch ein starkes Signal für eine inklusive Gesellschaft, in der niemand aufgrund seiner Behinderungen ausgeschlossen wird.

Ein riesiger Dank geht an die Mitglieder von Procap, die einen grossen Beitrag zum Erfolg des Projektes geleistet haben. Zudem geht ein Dank auch an Fundpark, einen Ausbildungs- und Integrationsbetrieb, der Procap auf dem Weg der Umsetzung der gesamten Kampagne bis zum Schluss unterstützt hat.



Ab auf die Tanzfläche! Procap trägt dank dem gesammelten Geld die Idee der LaVIVA-Partys in weitere Schweizer Clubs.

Lebensqualität dank Mobilität.

Ein Fahrzeug muss sich an Sie und Ihre Bedürfnisse anpassen – nicht umgekehrt. Unsere Umbauten nach Mass werden seit 1978 in unserer Werkstatt in Bergdietikon gefertigt.



Rollstuhlverladehilfe

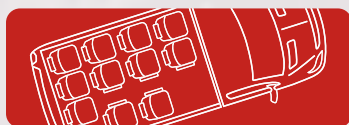


Ein- und Aussteigehilfen



UMBAU FÜR
DIVERSE
AUTOMARKEN
MÖGLICH

FAHRZEUGAUSBAU
WALDSPURGER



BEWÄHRT UND INNOVATIV

Kontaktieren Sie uns für weitere Informationen. Wir beraten Sie gern.

044 743 80 40 • waldspurger.ch

RolliPro™

Die clevere Lösung für Menschen mit Mobilitätseinschränkung.



*Freunde können nicht immer da sein, um zu helfen.
Ein Plattformlift von Rigert hingegen schon.*



Kostenlose Beratung
☎ **041 854 20 10**
oder siehe www.rigert.ch

Testen Sie unsere Treppen- & Plattformlifte in unserem Showroom in Küssnacht am Rigi oder in Oensingen (SAHB)

Stannah



Ihr Zuhause, Ihre Freiheit.

Bleiben Sie grenzenlos mobil – dort, wo es am schönsten ist: Treppenlifte, Privat-Minilifte, Plattformlifte und Badewannenlifte von Stannah geben Ihnen die Freiheit, Ihr Zuhause jederzeit und ohne Einschränkungen geniessen zu können.

+ Beste Service-Qualität schweizweit



044 512 52 27 sales@stannah.ch | stannah.com

Jetzt nominieren: Wer verdient diese Auszeichnung?

Wir alle teilen die Vision, dass Menschen mit Behinderungen ein selbstbestimmtes Leben ohne Barrieren führen können. Dafür braucht es Personen und Organisationen, die unermüdlich für dieses Ziel kämpfen. Der neu geschaffene Prix Procap würdigt nun besondere Leistungen. Gerne nehmen wir Vorschläge für ausserordentliches Engagement entgegen.

Text Cynthia Mira Foto Procap

Aufruf: Wir von Procap Schweiz suchen engagierte Menschen, interessante Projekte und Organisationen, die wir porträtieren und zur Wahl für den Prix Procap vorschlagen können. Ihre Ideen nehmen wir bis am 30. Juni 2025 an kommunikation@procap.ch gerne entgegen. Gesucht werden Persönlichkeiten, Organisationen oder Initiativen, die sich in herausragender Weise für Menschen mit Behinderungen einsetzen. Dabei sind der Art des Engagements keine Grenzen gesetzt: Ob sie mit innovativen Lösungsansätzen glänzen, kreative Sensibilisierungsmassnahmen ins Leben rufen, mit Projekten die Sichtbarkeit von Menschen mit Behinderungen stärken, künstlerisch wirken oder mit Initiativen für nachhaltige gesellschaftliche Veränderungen sorgen – all diese Leistungen sind preiswürdig und willkommen.

Die Entscheidung, wer den Prix Procap 2025 erhalten wird, liegt im Anschluss bei den Procap-Mitgliedern und -Mitarbeitenden – sie stimmen voraussichtlich im Herbst darüber ab. Details zu den Teilnahmebedingungen folgen im nächsten Magazin.



Gestaltung des Preisobjekts

Die Gewinner*innen des Prix Procap erhalten ein einzigartiges Objekt, gestaltet vom Aargauer Künstler Roger Weber. Die Skulptur zeigt Figuren mit verschiedenen Behinderungen. Ein Zahnrad und ein Wecker ergänzen das Kunstwerk. Die Wecker spendeten Procap-Mitglieder 2022 im Rahmen der März-Demonstration in Bern. Damals haben sich über 1000 Personen mit und ohne Behinderungen vor dem Hauptbahnhof in Bern versammelt. Sie haben unter anderem die Politiker*innen daran erinnert, die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen schneller umzusetzen. Die Wecker stehen für den gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Inklusion sowie für die Notwendigkeit, Barrieren in Alltag, Kultur, Sport und Politik abzubauen.

Dicht am Yoga für Autist_innen



© Michael Waser im Auftrag der SODK

Sarah Egli (*1986), wohnhaft in Basel, ist Spoken-Word-Poetin und malende Künstlerin. Die ausgebildete Fachfrau Betreuung EFZ für Menschen mit Behinderungen ist seit ihrer Autismus-Diagnose 2021 selbst Mitglied bei Procap. Gerade schreibt sie an ihrem dritten Buch «MIX» mit dem Kulturprojekt Edition Unik. Unterstützt wird sie dabei vom Verein La Fontana.

«In die Nase tief einatmen, Rücken zum Bauch hin. Durch den Mund langsam ausatmen und den Rücken nach oben beugen. Im eigenen Tempo», sagt Maria. Sie sitzt vor uns. Unter Kissen liegen Yogamatten, darauf hatten wir hockend Platz genommen, neben Balancierblöcken aus Kork. Ein junger, schlaksiger Mann, eine dunkelblonde Person um die vierzig und ich mit Brille und Entensocken. Locker hängt ein Tuch über der Spiegelwand. An der weissen Wand hängt die Fotografie einer indigenen Person mit Adlerfeder und eine Fensterfront vis-à-vis. Wie Baumstämme durchbrechen dunkle Holzsäulen das Parkett. Das Klett-kärtchen macht ein ratschendes Geräusch, als Maria es vom Ablaufplan nimmt. Eine Position der nächsten Übung heisst «Kind». Im Ablauf der A2 grossen laminierten Übungs-seite ist eine Frau von der Seite zu sehen. Im ersten Bild hat sie ihre Hände abgestützt, den Kopf in den Nacken gelegt, den Rücken zum Bauch hin gebogen. Auf dem zweiten ist ihr Rücken oben, wie ein «Katzenbuckel». Auf dem dritten bildet ihr Po einen Huckel auf ihren Fusssohlen. Wir wieder-holen die Übung einige Male zusammen, dann stellt Maria das Blatt zum Stapel auf den Stuhl. Ruhend unter meiner Decke, entdecke ich den schlichten runden Knopf vom schwarzen Ladekabel. Er liegt auf dem Kopf, sodass er aussieht wie ein Pilzchen statt Hütchen. Gemütlich gibt ein Lampengrüppchen zartes Licht.

Jeder Franken zählt: Sie können Procap auch mit einer Spende unterstützen.

Impressum

Herausgeberin Procap Schweiz **Auflage** 25 800 (total), 21 100 (deutsch), erscheint vierteljährlich **Verlag und Redaktion** Procap Magazin, Froburgstrasse 4, 4600 Olten, Tel. 062 206 88 88, info@procap.ch, www.procap.ch **Spendenkonto** IBAN CH86 0900 0000 4600 1809 1 **Projektleitung** Markus Spielmann, Corinne Vonaesch **Redaktion** Miriam Hürlimann, Cynthia Mira, Ariane Tripet **Mitarbeit in dieser Nummer** Agnes Atteslander, Sarah Egli, Jan Hürzeler, Sabrina Salupo, Markus Schneeberger **Titelbild** Anja Birrer **Konzept und Layout** Corinne Vonaesch **Korrektorat** db **Korrektorat**, Bern **Inseratverwaltung** Procap Schweiz Anzeigenmarketing, Larissa Spielmann, Telefon 062 206 88 04, E-Mail: larissa.spielmann@procap.ch **Druck und Versand** Stämpfli AG, Bern **Adressänderungen** bitte Ihrer Sektion melden oder an Procap in Olten, Telefon 062 206 88 88 **Abonnemente** Jahresabonnement für Nichtmitglieder Schweiz CHF 20.-, Ausland CHF 40.-, ISSN 1664-4603 **Redaktions-schluss** für Nr. 3/2025: 7. Juli 2025, erscheint am 2. September 2025.

Jetzt mit TWINT spenden!



QR-Code mit der TWINT App scannen



Betrag und Spende bestätigen





Restgeld spenden – Gutes tun!

Keine Währung ist zu exotisch, keine Münze zu alt und keine Note zu zerknittert. **Senden Sie uns Ihre Fremdwährungen.** Restgeld, welches nach einer Ferien- oder Geschäftsreise im Ausland übrig bleibt wird sortiert und wieder in Schweizer Franken umgewandelt. **Der Erlös kommt direkt Menschen mit Behinderungen in der Schweiz zugute. Helfen Sie mit, jede Münze zählt!**

Herzlichen Dank für Ihre Solidarität!

Procap Schweiz

Fremdwährungen

Froburgstrasse 4 | 4600 Olten

Telefon 062 206 88 18 | fremdwaehrungen@procap.ch | procap.ch/fremdwaehrungen



Auflösung der Sudokus

von Seite 18.

Sudoku

3	5	6	9	7	2	8	4	1
8	1	7	4	3	5	2	6	9
4	2	9	8	1	6	5	3	7
1	4	8	2	6	7	3	9	5
7	9	3	1	5	4	6	2	8
5	6	2	3	9	8	7	1	4
2	3	1	7	8	9	4	5	6
6	8	4	5	2	1	9	7	3
9	7	5	6	4	3	1	8	2

4	5	1	7	3	6	8	2	9
3	7	6	9	2	8	1	4	5
8	2	9	1	5	4	7	3	6
2	3	5	6	1	9	4	7	8
1	8	7	3	4	5	9	6	2
9	6	4	2	8	7	5	1	3
7	1	2	8	9	3	6	5	4
5	9	3	4	6	1	2	8	7
6	4	8	5	7	2	3	9	1

**Saneo** 

Barrierefreie Bäder mit Stil

4 Kompetenzzentren in der Schweiz

Mit unseren Saneo+ Produkten bieten wir ein komplettes Sortiment von familienfreundlichen Bädern bis hin zu modernsten Küchen an, bei welchen vollständige Barrierefreiheit garantiert wird. In unseren Kompetenzzentren in Sierre, Lonay, Düdingen und Volketswil zeigen wir Ihnen die Produktvielfalt von Saneo+.

Become a follower

bringhen.ch

Düdingen FR
Sierre VS
Lonay VD
Volketswil ZH

+41 26 492 52 00
+41 27 455 33 77
+41 21 804 10 20
+41 44 403 40 00